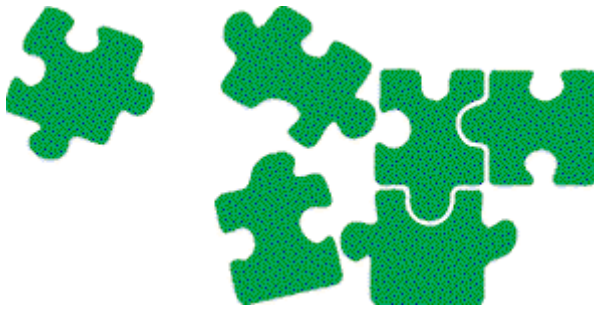


Lernziele und Lernkontrollen

Die Position der SUB

0. Inhalt

1. Einleitung	1
2. Ergebnisse der Umfrage bei den Dekanaten	5
2.1 Definition und Kommunikation der Lernziele	5
2.2 Leistungskontrollen als Überprüfung der Lernziele	6
2.3 Transparenz bezüglich des studentischen Arbeitsaufwandes	7
2.4 Weitere Projekte der Fakultäten zum Thema	8
3. Ergebnisse der Umfrage bei den Fachschaften	8
3.1 Definition und Kommunikation der Lernziele	8
3.2 Leistungskontrollen als Überprüfung der Lernziele	9
3.3 Transparenz bezüglich des studentischen Arbeitsaufwandes	10
4. Fazit	11
5. Forderungen der SUB	12



1. Einleitung

Bologna bedeutet nicht nur die Aufteilung der alten Studiengänge in zwei Studienabschnitte und die Einführung der ECTS-Punkte zwecks Kalibrierung des Studiums. Bologna impliziert auch einen Paradigmenwechsel in der universitären Lehre, welcher der Kompetenzorientierung dienen soll. So soll anstelle der bisherigen input-orientierten Lehre nun output-orientiert gelehrt werden. Dieses *Student centered learning*¹ stützt weniger darauf ab, welche Veranstaltungen die Dozierenden an einem Lehrstuhl gerade anbieten möchten. Vielmehr geht es darum, ein Lehrangebot bereit zu stellen, welches es den Studierenden ermöglicht, die Studienziele in kleinen Schritten zu erreichen. Für die Konzeption der einzelnen Veranstaltung bedeutet dies, dass die Studienziele auf diese Veranstaltung herunter gebrochen werden müssen. Lernziele müssen formuliert, kommuniziert und überprüft werden.

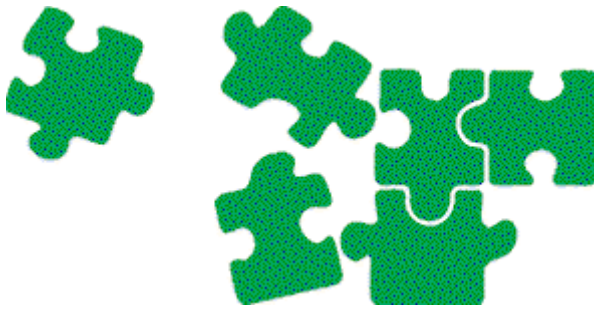
– *Lernziele (Learning Objectives) und Lernergebnisse (Learning Outcomes)*

Durch die Leistungskontrollen wird überprüft, ob die Lernergebnisse der Studierenden (Learning Outcomes) den festgelegten Lernzielen der Veranstaltung (Learning Objectives) entsprechen.² *Lernziele* entsprechen den an eine bestimmte Veranstaltung geknüpften Vorstellungen, was die Studierenden nach dem Besuch gelernt haben sollen. Sie sind „Aussagen darüber, was eine lernende Person nach Beendigung eines Lernprozesses erwartungsgemäss weiss, versteht und/oder demonstrieren kann“ (CRUS 2007, 39). Gemäss der RektorInnenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) müssen Lernziele „immer dann definiert werden, wenn eine Leistungskontrolle vorgesehen ist“ (CRUS 2007, 39). Die Leistungskontrolle soll dabei auf die festgelegten Lernziele und Kompetenzen abgestimmt werden. Deshalb sind Lernziele bei ihrer Definition „durch entsprechende Kriterien für die Leistungsbewertung zu

Vgl. Europäische Kommission: ECTS Users' Guide.

http://www.eua.be/eua/jsp/en/upload/ECTS_DS_Users_guide_en.1094119167134.pdf

Es besteht eine gewisse Verwirrung was die Verwendung der Begriffe Lernziele und Lernergebnisse angeht. Die CRUS z. B. verwendet ausschliesslich den Begriff der Lernergebnisse. Die SUB ist jedoch der Ansicht, dass zwischen Lernzielen und Lernergebnisse unterschieden werden muss.



ergänzen [...]. Dabei sollte nach fachspezifischen und generischen Lernergebnissen differenziert werden“ (CRUS 2007, 39).

– *Arbeitsaufwand (Workload)*

Die Vergabe von ECTS-Credits für eine Veranstaltung muss sich nach dem durchschnittlichen studentischen Arbeitsaufwand, welcher für die Erreichung der Lernziele erforderlich ist, richten: „Die Festlegung von Lernergebnissen und Kompetenzen ist Voraussetzung für die Berechnung der ECTS-Credits, die den studentischen zeitlichen Arbeitsaufwand zur Erreichung dieser Lernergebnisse messen“ (CRUS 2007, 39).

Ein Credit entspricht in der Schweiz einem durchschnittlichen Arbeitsaufwand von 25-30 Stunden.³ Um festzulegen, wie viele Credits für eine Veranstaltung vergeben werden, muss also der Arbeitsaufwand zur Erreichung der Lernziele abgeschätzt werden. Darin enthalten ist auch der Aufwand für die Leistungskontrolle (Prüfungsvorbereitung, Seminararbeit etc.). Dabei ist zu beachten, dass der studentische Arbeitsaufwand effizient und effektiv eingesetzt werden muss. Der Arbeitsaufwand soll also der Erreichung der Lernziele auf möglichst direktem Weg dienen. Umwege und Aufwand um des Aufwands willen sind dabei zu vermeiden. Es darf also nicht die Anzahl für eine bestimmte Veranstaltung vergebener ECTS-Punkte den zu bewältigenden Arbeitsaufwand bestimmen!

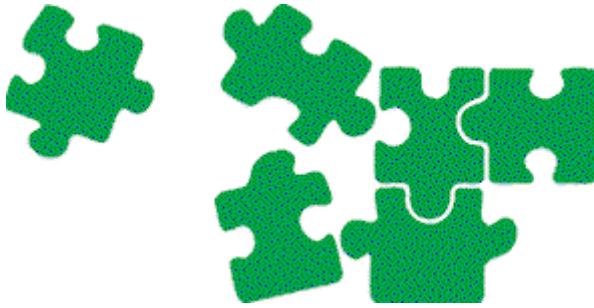
– *Leistungskontrollen*

Die Leistungskontrollen⁴ dienen der Überprüfung der Lernziel-Erreichung. Entsprechend sollte bei Leistungskontrollen nur bewertet werden, was in der Veranstaltung

Vgl. Schweizerische Universitätskonferenz (2008): Richtlinien für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses (Bologna-Richtlinien) vom 4. Dezember 2003 inkl. Kommentar, 3. Auflage.

<http://www.cus.ch/wDeutsch/publikationen/richtlinien/BOL-RL-2008-Dt-V2.pdf>

An der Universität Bern werden Leistungskontrollen meist als Leistungsnachweise bezeichnet. Die

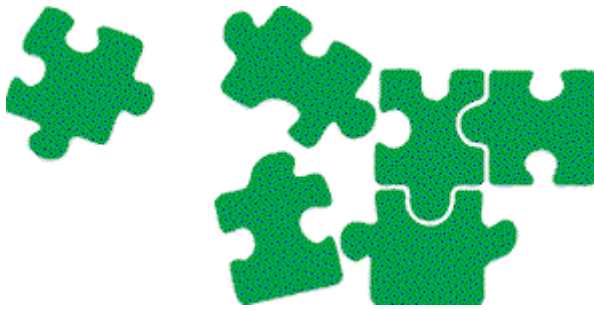


vermittelt wurde. Hier ein pointiertes Beispiel: Besteht die Leistungskontrolle einer Veranstaltung aus einer schriftlichen Arbeit, sollte das korrekte Zitieren von Quellen für die Bewertung nur dann relevant sein, wenn die Studierenden im Rahmen dieser (oder allenfalls einer früheren) Veranstaltung lernen konnten, wie sie zitieren sollen. Es sollte auch darauf geachtet werden, dass möglichst keine fremden Faktoren in die Bewertung der Lernergebnisse der Studierenden Eingang finden. So ist beispielsweise bei Prüfungen die Frage, wie gut Studierende mit hohem Zeitdruck umgehen können, oft entscheidender für das Ergebnis als die Prüfungsvorbereitung. Als Konsequenz aus diesen Ausführungen ergibt sich, dass die Form der Leistungskontrolle von den festgelegten Lernzielen abhängen muss, damit die von den Studierenden erreichten Lernergebnisse an diesen Zielen überhaupt gemessen werden können.

Im StudentInnenrat (SR) der SUB herrschte anfangs 2008 Einigkeit, dass die Erneuerung der Lehre an der Universität Bern noch nicht abgeschlossen ist. Deshalb setzte der SR eine Arbeitsgruppe ein, welche sich ausführlicher mit der Thematik auseinandersetzte. Die Arbeitsgruppe führte im Sommer 2008 eine Umfrage bei den Fachschaften und den Dekanaten durch. Dieses Positionspapier soll gestützt auf die Erkenntnisse aus den beiden Umfragen eine Positionierung der SUB zum Thema vornehmen.

Nach dieser Einleitung, in welcher das Konzept der kompetenzorientierten Lehre und dessen Grundbegriffe Lernziele, Arbeitsaufwand und Leistungskontrolle eingeführt wurden, folgt nun die Darstellung der Ergebnisse der Umfrage bei den Dekanaten. Anschliessend werden die Ergebnisse der Umfrage bei den Fachschaften vorgestellt. Im letzten Abschnitt des Papiers wird ein vorläufiges Fazit gezogen und darauf gestützt werden einige Forderungen der SUB formuliert und erläutert.

2. Ergebnisse der Umfrage bei den Dekanaten



StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11 E-Mail vorstand@sub.unibe.ch
CH-3000 Bern 9 Telefax 031 631 35 50 <http://www.sub.unibe.ch>

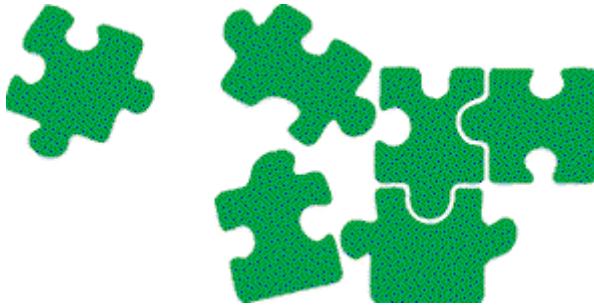
Im August 2008 führte die Arbeitsgruppe eine Umfrage bei den Dekanaten durch, an welcher auch das Zentrum Lehre und die IKAÖ als Vertretung der KGE teilnahmen. Ausser der WISO- und der VetMed-Fakultät haben alle Dekanate unsere vier Fragen beantwortet.

2.1 Definition und Kommunikation der Lernziele

Aufgrund der Antworten der Dekanate und des Zentrums Lehre können einige allgemeine Punkte festgehalten werden, die für die Definition und die Kommunikation der Lernziele gelten: Lernziele werden bisher nicht flächendeckend für alle Veranstaltungen definiert. Wo Lernziele definiert werden, sind diese meist eher allgemein gehalten und orientieren sich primär an den Inhalten der Veranstaltungen. Entsprechend kann auch kaum eine Kompetenzorientierung festgestellt werden. An einer Fakultät erfolgt die Definition der Lernziele primär „implizit“, d.h. die Studierenden sollen sie selbst aus den Veranstaltungsbeschreibungen erschliessen. Für den Studiengang Humanmedizin besteht ein Lernzielkatalog auf nationaler Ebene.

Die so (mehr oder weniger) definierten Lernziele werden auf verschiedenen Wegen kommuniziert. Am meisten wurden dabei das kommentierte Vorlesungsverzeichnis, die Studienpläne und Studienreglemente, die Webseite der Institute und Fakultäten sowie die mündliche Information durch die Dozierenden in den Veranstaltungen genannt. Aus diesen Antworten ergibt sich auf den ersten Blick ein positives Bild der Information der Studierenden über die Lernziele. Eine stichprobenartige Überprüfung der Angaben der Fakultäten zeigt jedoch einige Diskrepanzen auf. Ein beachtlicher Teil der Veranstaltungsbeschreibungen enthält keine expliziten Informationen zu den Lernzielen – und auch wenn in der Beschreibung die Überschrift „Lernziele“ fungiert, heisst das noch lange nicht, dass diese im nachfolgenden Abschnitt auch kommuniziert werden.

Zur Erinnerung: Das Ziel ist eine flächendeckende, explizite Information der Studierenden über die kompetenzorientierten Lernziele der angebotenen Veranstaltungen. Sowohl bei der Definition als auch der Kommunikation von Lernzielen besteht an der



StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11 E-Mail vorstand@sub.unibe.ch
CH-3000 Bern 9 Telefax 031 631 35 50 <http://www.sub.unibe.ch>

Universität Bern offensichtlich noch grosser Nachholbedarf. Die momentane Situation kann nicht als befriedigend bezeichnet werden.

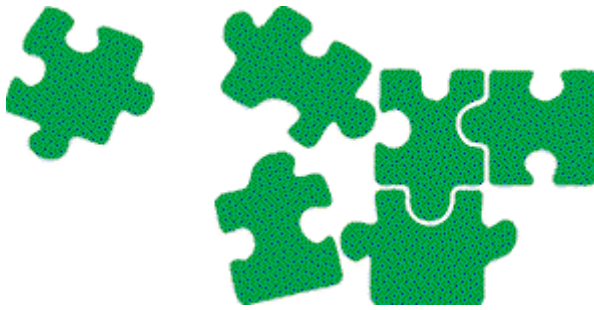
2.2 Leistungsnachweise als Lernziel-Überprüfungen

Leistungsnachweise sollten die Überprüfung der kommunizierten Lernziele erlauben. Die Frage, ob die Leistungsnachweise diese Überprüfung erlauben, wurde nicht von allen Dekanaten explizit beantwortet. Sie wurde lediglich von zwei Fakultäten klar bejaht. Bei einer weiteren Fakultät sei die Kopplung „noch nicht ideal“.

Entsprechend hängt die Form des Leistungsnachweises auch nicht immer von den Lernzielen ab. Andere Faktoren wie Anzahl der Studierenden, Veranstaltungsform (Vorlesung, Seminar, usw.), Lernvoraussetzungen, etc. spielen eine mindestens ebenso bedeutende Rolle für die Wahl der Form. Für die Medizinische Fakultät sind die Formen der Leistungsnachweise momentan noch auf eidgenössischer Ebene geregelt. Eine andere Fakultät gibt an, Wissen primär mittels schriftlichen Prüfungen abzufragen, während für die Überprüfung anderer Kompetenzen eher andere Formen von Leistungsnachweisen verwendet würden. An einer weiteren Fakultät wird besonders darauf geachtet, dass verschiedene Formen von Leistungsnachweisen zum Einsatz kommen, damit die Studierenden unterschiedliche wissenschaftliche Arbeitstechniken anwenden sollen.

Da stellenweise noch grosse Mängel bei der Definition von Lernzielen für Veranstaltungen zu beobachten sind, darf davon ausgegangen werden, dass auch ihre Überprüfung noch zu optimieren ist. Bestehen die Lernziele aus einem „Stoffkatalog“ mag die Form der Leistungskontrolle tatsächlich unerheblich erscheinen. Kompetenzorientierte Lernziele sollten jedoch den wichtigsten Faktor bei der Wahl der Form des Leistungsnachweises darstellen. Ob dies zur Zeit so ist, darf zumindest bezweifelt werden.

2.3 Transparenz bezüglich dem studentischen Arbeitsaufwand



Studentinnenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11 E-Mail vorstand@sub.unibe.ch
CH-3000 Bern 9 Telefax 031 631 35 50 <http://www.sub.unibe.ch>

Auf die Frage nach der Einschätzung der Transparenz bezüglich Arbeitsaufwand an der eigenen Fakultät (bzw. der Universität) erhielt die Arbeitsgruppe sehr unterschiedliche Antworten. Generell ist festzustellen, dass an keiner Fakultät eine sorgfältige Schätzung des studentischen Arbeitsaufwands erfolgt, insbesondere weil grosse innerfakultäre Unterschiede bestehen. An einer Fakultät dienen die ECTS-Punkte primär der „Kalibrierung“ des Studiums, d.h. die Gesamtzahl der für den Abschluss notwendigen Punkte wird auf die einzelnen Veranstaltungen des Studienplans verteilt. An einer anderen Fakultät erfolgt die Zumessung der Kreditpunkte strikt nach Veranstaltungstypus (X Punkte für eine Vorlesung, Y für ein Seminar, etc.). Eine Fakultät nimmt an, dass sich der Aufwand pro Punkt im vorgegebenen Rahmen bewegt, weil die Studierenden sich im Studienausschuss bei der Diskussion neuer Studienpläne nicht gewehrt hätten. An der Medizinischen Fakultät wird versucht, den durchschnittlichen Arbeitsaufwand für die verschiedenen Unterrichtseinheiten im Voraus abzuschätzen. An der phil. hum.-Fakultät wird die vorgängige Schätzung mit den Angaben der Studierenden bei den Veranstaltungsevaluationen überprüft. Diese Evaluationen erfolgen jedoch meist deutlich vor der Leistungskontrolle, so dass der gesamte Arbeitsaufwand für die Veranstaltung von den Studierenden tendenziell unterschätzt wird. Denn im Voraus abzuschätzen, wie viel Arbeitsaufwand bei der Prüfungsvorbereitung oder beim Verfassen einer schriftlichen Arbeit noch anfällt, ist für die Studierenden oft sehr schwierig.

Abschliessend kann zur Transparenz bezüglich dem studentischen Arbeitsaufwand folgendes festgehalten werden: Die Transparenz in der Kommunikation der Kreditpunktevergabe für eine bestimmte Veranstaltung ist als hoch einzuschätzen. Bei der Berechnung der Kreditpunkte pro Veranstaltung scheint es dagegen noch einige Probleme zu geben. So ist eine seriöse Schätzung des durchschnittlichen studentischen Arbeitsaufwands bisher noch nicht weit verbreitet, auch wenn erste gute Ansätze dazu bestehen.

2.4 Weitere Projekte der Fakultäten zum Thema



Studentinnenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11 E-Mail vorstand@sub.unibe.ch
CH-3000 Bern 9 Telefax 031 631 35 50 <http://www.sub.unibe.ch>

Die letzte Frage der Umfrage erkundigte sich nach Projekten der Fakultäten im Themenbereich Lernziele, Leistungsnachweise und Arbeitsaufwand. Während die Rechtswissenschaftliche Fakultät eine Tagung plante, wollte die Theologische Fakultät eine fakultätseigene Kommission aus Dozierenden und Studierenden einsetzen, die sich mit Themen der Lehre befassen soll. Die phil.-nat.-Fakultät plante eine Gesamtevaluation aller Studiengänge. Das Zentrum Lehre erhofft sich von der Implementation des Kernsystems Lehre (KSL) einen positiven Impuls für die Beschreibung von Lernzielen und die Praxis der Kreditpunktevergabe.

Aus den genannten Vorhaben der Fakultäten wird deutlich, dass die in der Umfrage angesprochenen Themen nicht nur die SUB sondern auch die Fakultäten beschäftigen. Es wäre sicher wünschenswert, den Dialog zwischen den Lehrenden und Lernenden diesbezüglich zu verstärken.

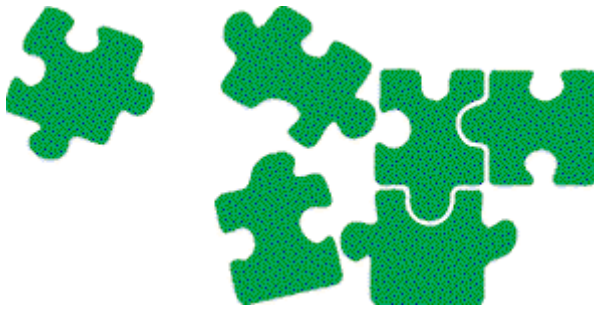
3. Ergebnisse der Umfrage bei den Fachschaften

Die Fachschaften der SUB wurden zum Thema Lernziele und Leistungskontrollen in ihren jeweiligen Studiengängen befragt. Von nicht fast vierzig Fachschaften haben fünfzehn den Fragebogen beantwortet. Die Umfrage war in drei Teile gegliedert:

3.1 Definition und Kommunikation der Lernziele

Dieser Teil befasst sich damit, ob die Lernziele in den jeweiligen Fächern definiert werden und - wenn ja - wie. Allgemein ist zu sagen: Die meisten Fachschaften geben an, dass Lernziele definiert und kommuniziert werden – zumindest implizit. Häufig wird die Definition der Lernziele im Studienreglement genannt. Diese werden aber oft auch kritisiert, da sie nur sehr allgemein gehalten sind und deshalb nicht gerade nützlich sind.

Teilweise wird das kommentierte Vorlesungsverzeichnis als Kommunikationskanal für Lernziele genannt – ebenso die erste Sitzung einer Veranstaltung, in der beispielsweise zu lesende Texte vorgestellt werden. An dieser Stelle wird bereits ein



**StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand**

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11 E-Mail vorstand@sub.unibe.ch
CH-3000 Bern 9 Telefax 031 631 35 50 <http://www.sub.unibe.ch>

Missverständnis des Begriffes 'Lernziel' erkennbar: Offensichtlich wird der Begriff 'Lernziel' als das reine Erarbeiten und 'Wissen' des Stoffes verstanden – was mit Lernzielen im Sinne der Bolognaform eben gerade nicht gemeint ist.

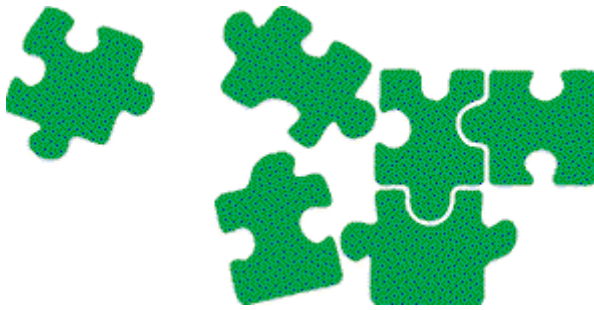
Einige wenige Fachschaften stellen fest, dass in ihrem Studiengang Lernziele weder definiert noch kommuniziert werden. In geisteswissenschaftlichen Fachschaften wird der Begriff 'Lernziel' teilweise als auf diese Art von Wissenschaft nicht anwendbar betrachtet. Im Weiteren sei eine transparente Kommunikation häufig abhängig von den Dozierenden.

3.2 Leistungskontrollen als Lernziel-Überprüfungen

Im zweiten Block der Umfrage geht es um Leistungskontrollen; und vor allem darum, ob diese dazu da sind, die vorher definierten Lernziele zu überprüfen. Ziemlich viele Fachschaften halten die Leistungskontrollen in ihrem Fach zunächst für angemessen und der Überprüfung der Lernziele dienlich. Schaut man sich die Antworten jedoch genauer an, wird schnell klar: An der Umsetzung der Idee von Leistungskontrollen muss noch weiter gearbeitet werden.

Denn: Oft wird ein fehlender Zusammenhang festgestellt zwischen den gesteckten Lernzielen und deren tatsächlicher Überprüfung durch Lernkontrollen. Prüfungen, Seminararbeiten, Referate und andere Formen der Leistungskontrolle werden teilweise als Pflichtübungen empfunden, die zum universitären Studium halt dazugehören. Dies bedeutet vor allem Folgendes: Die prinzipielle Funktion von Leistungskontrollen, nämlich die gesteckten Lernziele zu überprüfen, wird anerkannt und für sinnvoll empfunden. Die tatsächliche Funktion von Leistungskontrollen wird aber häufig nicht in dieser (doch sehr wünschenswerten!) Weise wahrgenommen – sondern als Preis, der eben bezahlt werden muss, um ECTS-Punkte zu erhalten. Ob dabei die im Laufe der Veranstaltung erworbenen Kompetenzen überprüft werden, spielt keine Rolle.

3.3 Transparenz bezüglich des studentischen Arbeitsaufwandes



Studentinnenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11 E-Mail vorstand@sub.unibe.ch
CH-3000 Bern 9 Telefax 031 631 35 50 <http://www.sub.unibe.ch>

Im letzten Teil des Fragebogens wurde nach dem Arbeitsaufwand gefragt, der zur Erreichung der Lernziele durch Leistungskontrollen nötig ist, beziehungsweise erneut nach der Transparenz und Kommunikation desselben.

Mittel zum Zweck ist hier natürlich das ECT-System. Dieses ist nunmehr in allen Studiengängen eingeführt. Demnach wäre es theoretisch möglich, den zum Erwerb der gewünschten Kompetenzen notwendigen Workload vor der Einschreibung zu einer Veranstaltung abzuschätzen. Trotzdem ist aus den Antworten der Fachschaften ersichtlich, dass Transparenz und Kommunikation des studentischen Arbeitsaufwandes häufig als ungenügend eingestuft wird. Wieso das? Es gibt zwei Antworten, die man auf diese Frage geben kann: Entweder ist das ECT-System derzeit mangelhaft umgesetzt oder es ist ungeeignet, den Workload adäquat zu erfassen. Welche dieser beiden Möglichkeiten hier zutrifft, soll nicht weiter verfolgt werden. Viel wichtiger ist, dass Studierende derzeit bei der Planung ihres Semesters nicht erfolgreich abschätzen können, was in Sachen Arbeitsaufwand auf sie zukommt. Der Workload verschiedener Veranstaltungen schwankt zum Teil stark – und dies bei identischer Punktzahl.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die starke Dominanz, die das ECT-System bei der Studienplanung in den letzten Jahren erhalten hat. Es kommt sehr häufig vor, dass Studierende sich ihre Lehrveranstaltungen nicht nach sinnvollen Lernzielen oder nützlichen Kompetenzen, die in Aussicht stehen, leiten lassen, sondern von einer einfachen Rechnung: Möglichst hohe Anzahl ECTS-Punkte bei möglichst geringem Workload. Dies ist ökonomisches Verhalten, das beim derzeitigen Stand der Umsetzung des ECT-Systems völlig verständlich ist.

4. Fazit

Die vom StudentInnenrat (SR) eingesetzte Arbeitsgruppe Lernziele formuliert in diesem Abschnitt ein vorläufiges Fazit und stellt danach Forderungen auf, um so die Position der Studentinnenschaft (SUB) in Bezug auf Lernziele und Leistungskontrol-



**StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand**

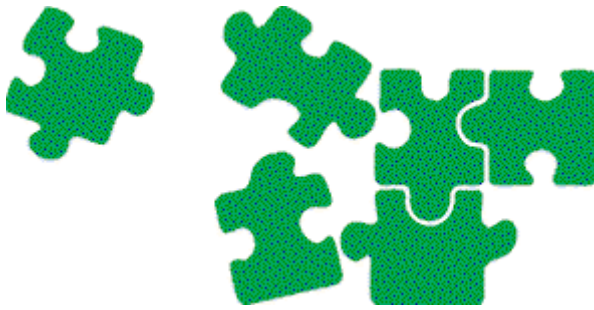
Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11 E-Mail vorstand@sub.unibe.ch
CH-3000 Bern 9 Telefax 031 631 35 50 <http://www.sub.unibe.ch>

len darzustellen. Dies erfolgt auf der Grundlage der Umfrage bei den Fachschaften und den Dekanaten aus dem Sommer 2008, deren Ergebnisse in den beiden vorde-
ren Abschnitten präsentiert worden sind.

Zuerst zu den Dekanaten. In der Einschätzung der Arbeitsgruppe lassen sich im Zu-
sammenhang mit ihren Antworten zwei übergeordnete Aussagen treffen. Erstens
verwenden auch einige Dekanate Begriffe wie Lernziele (Learning Objectives), Lern-
ergebnisse (Learning Outcomes) und materielle Inhalte (also das Thema einer Ver-
anstaltung) nicht korrekt, oft in dem Sinne, dass sie keine präzise Abgrenzung der
Bedeutung dieser drei Begriffe vollziehen. Zweitens unterscheiden viele Dekanate
nicht zwischen einem Ist- und einem Soll-Zustand: Auf die Frage, wie gross der stu-
dentische Arbeitsaufwand jeweils ist, kann man nicht antworten, ein ECTS-Punkt
steht für 25-30 Arbeitsstunden. Hier wird die Realität mit dem Reglement vermischt.
Dies lässt auf eine Mentalität schliessen, bei der die reglementarischen Strukturen
höher gewichtet werden als der effektive Aufwand, den Studierende leisten.

Nun zu den Fachschaften. Zwar bewerten die an der Umfrage teilnehmenden Fach-
schaften die Definition und die Kommunikation der Lernziele, die Leistungskontrollen
sowie die Transparenz beim Arbeitsaufwand in ihrem Studiengang tendenziell posi-
tiv. Dieses Resultat vermag jedoch nur auf den ersten Blick zu befriedigen. So fällt
der Arbeitsgruppe grundsätzlich auf, dass die Fachschaften die Begriffe Lernziele
(Learning Objectives) und Lernergebnisse (Learning Outcomes) zum Teil nicht kor-
rekt verwenden. Dies hat einen Einfluss auf die Resultate und verweist auf einen
grundsätzlichen Aufholbedarf punkto Information zu diesem Thema. Zudem besteht
die natürliche Tendenz, sich mit seinem Studium zu identifizieren und es deshalb in
einem möglichst positiven Bild darzustellen. Trotzdem, dass diese Faktoren eine
Wirkung entfalten, kommen einige Fachschaften auch auf dem Niveau eines ordina-
len Pauschalurteils bei den drei Frageblöcken zu negativen Bewertungen.

Aus der Sicht der Arbeitsgruppe erweisen sich gerade die Resultate und Forderun-
gen, die sich aus den kommentierenden und argumentierenden Teilen der Antworten



der Fachschaften ableiten lassen, als aussagekräftig. Demnach zeigen sich grosse Unterschiede bei der Kommunikation der Lernziele, nicht nur zwischen verschiedenen Studiengängen, sondern sogar innerhalb eines solchen. Teilweise besteht gar keine (explizite) Information der Lernziele. Das widerspricht dem Gleichbehandlungsprinzip aller Studierenden. Weiter wird oft ein fehlender Zusammenhang zwischen Lernzielen und Leistungsnachweis festgestellt, wobei der Arbeitsaufwand zur Erreichung der Lernziele ungenügend bis gar nicht kommuniziert wird.

5. Forderungen der SUB

Die Arbeitsgruppe stellt an dieser Stelle Forderungen zu verschiedenen Bereichen auf, darunter Definition und Kommunikation der Lernziele, Leistungskontrollen als Lernziel-Überprüfungen sowie Transparenz bezüglich des studentischen Arbeitsaufwands:

1. Es gilt, klar zwischen Lernzielen (Learning Objectives), Lernergebnissen (Learning Outcomes) und den materiellen Inhalten einer Veranstaltung zu unterscheiden. Das Thema eines Kurses ist für sich noch kein Lernziel.
2. Lernergebnisse sollten die von Studierenden bei den Leistungskontrollen unter Beweis gestellten Kompetenzen abbilden – die Ergebnisse der Leistungskontrolle werden also an den Lernzielen gemessen.
3. Die möglichst hohe Kohärenz zwischen Lernzielen und Leistungskontrolle – und nicht die Möglichkeit einer schnellen, einfachen und effizienten Korrektur für die Dozierenden– definiert die Form der Leistungskontrolle.
4. Die Form einer Veranstaltung dient der Erreichung der Lernziele und leitet sich aus diesem Zweck ab. Eine effiziente Durchführung ist sekundär.



StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11 E-Mail vorstand@sub.unibe.ch
CH-3000 Bern 9 Telefax 031 631 35 50 <http://www.sub.unibe.ch>

5. Lernziele sollten eindeutig, konsequent und kompetenzorientiert beschrieben werden, wobei sie den Studierenden explizit, aktiv und stets zu kommunizieren sind. Die SUB empfiehlt dem Zentrum Lehre und den Fakultäten, die Kommunikation der Lernziele im elektronischen Vorlesungsverzeichnis und der ersten Sitzung einer Veranstaltung für Dozierende obligatorisch zu machen. Dies gilt auch für Art der Leistungskontrolle und den zu erwartenden Workload.
6. Grundsätzliche Kompetenzen, die in Studienplänen formuliert sind, ersetzen nicht die Definition und der Kommunizierung des kompetenzbasierten Nutzens einer bestimmten Veranstaltung.
7. Nach Erbringen der Leistungskontrolle erhalten die Studierenden ein elektronisches Leistungsblatt, das die erworbenen Kompetenzen, die Lernziele sowie die Ergebnisse der Leistungskontrolle dokumentiert.
8. Dekanate und Institute sollen Weiterbildungskurse für Lehrende zum Thema anbieten.
9. ECTS müssen nach dem effektiven Aufwand der Studierenden vergeben werden. Ist dies nicht möglich, ist das ECTS-System grundsätzlich in Frage zu stellen.
10. Die Dekanate und Institute haben den effektiven Aufwand der Studierenden zu evaluieren – und zwar erst zum Zeitpunkt, wenn die Leistungskontrollen erbracht und bewertet worden sind.
11. Es sollte eine universitäre Kommission für Lehre gebildet werden, um den Austausch zu diesen Herausforderungen zu fördern. Ihre Zusammensetzung



StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)

Vorstand

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11 E-Mail vorstand@sub.unibe.ch
CH-3000 Bern 9 Telefax 031 631 35 50 <http://www.sub.unibe.ch>

ist paritätisch; alle universitären Stände sind in gleichmässigem Verhältnis vertreten.

Im März 2009, AG Lernziele